



Die Birkenmeiers

Nicht aufhören!

«Ohni Boni gohni». Auf solch wunderbare Sätze bauen andere Kabarettisten ein ganzes Programm. Michael und Sibylle Birkenmeier gehen jedoch gleich weiter zum nächsten, messerscharf geschliffenen Kabarett-Diamanten. Für mich sind sie die Besten. Und man fragt sich, warum sie nicht auch berühmt sind, ein bisschen wenigstens? Aber das darf wohl in einer Zeit, in der Kabarett zur Comedy verkommen ist, nicht mehr erwartet werden. Das Geschwisterpaar Sibylle (*1954) und Michael Birkenmeier (*1956) hatte früh Erfolg. Noch Seminaristin resp. Schüler, entdeckte sie Roland Rasser vom «théâtre fauteuil» in Basel. Ihr abendfüllendes Programm lief einen ganzen Monat vor vollem Haus. Auf den fulminanten Start der Naturtalente folgte die seriöse Ausbildung, Sibylle zur Schauspielerin an der Folkwang-Schule in Essen, Michael zum Pianisten am Konservatorium Basel und als Schauspieler im Ensemble von Roland Rasser.

Schon mit dem ersten Programm als Profis, «Stich ins Harz», landeten sie 1984 einen Volltreffer. Sie erhielten den Kabarettpreis «Oltner Tanne», später den «Salzburger Stier». Mit «Dasein im Design» eroberten sie 1986 die deutschen Bühnen, die Bildschirme des ZDF, von 3sat und sogar des Schweizer Fernsehens. Bei der Verleihung des deutschen Kleinkunstpreises meinte Hanns Dieter Hüsch prophetisch: «Die beiden werden sehr bekannt, aber nie populär werden.» Er sollte recht behalten.

Die Birkenmeiers sind nicht für Menschen, die nur über andere lachen und sich auf die Schenkel klopfen wollen, sondern die den Blick in den satirischen Spiegel nicht scheuen. Ihr Generalthema ist der versteckte Faschismus und die Gleichmacherei des Kapitalismus, der uns zu kleinen Rädchen in der grossmächtigen Profitmaschine macht. In dieser Welt muss sich der Mensch seine Freiheit buchstäblich erspielen. «Aufhören! Aufhören mit dem Ritual unsere eigenen Abschaffung!» fordern die Birkenmeiers am Schluss ihres aktuellen Programms «Weltformat». «Nicht aufhören!» rufen wir nach Basel. CP

Aktuelle Programhinweise: www.theaterkabarett.ch. «Weltformat» wird noch bis Ende Mai gespielt, u.a. an den Oltner Kabaretttagen (24.5.2013,) und am 25.5.2013 am Stadttheater Basel, einer Art Jubiläumsvorstellung. Zum Jubiläum erscheint eine DVD mit Ausschnitten aus 30 Jahren Theaterkabarett Birkenmeier.



Cornelia Diethelm

Ein zweites Leben für Musikinstrumente

Zwei Jahre lang lebte die Schweizer Musikerin und Journalistin Cornelia Diethelm in Rio San Juan, einem Städtchen an der Nordküste der Dominikanischen Republik. Musik hat dort zwar einen hohen Stellenwert im Alltag, aber das Geld für anständige Musikinstrumente fehlt. Die Blaskapelle am Ort musiziert auf klapprigen Instrumenten, die eigentlich nicht mehr spielbar sind – ein Schmerz in den Ohren der Musikerin.

Da hatte sie eine Idee: In der Schweiz nicht mehr gebrauchte Musikinstrumente sammeln und sie in der Dominikanischen Republik zu neuem Leben erwecken. Aber sie stellte Bedingungen: Eine Musikschule (die erste des Landes) musste gegründet werden und die Lehrer mussten bezahlt werden. Im Kulturministerium fand sie schliesslich die zuverlässigen Partner – die Verträge unterschrieb der Kulturminister (im Bild oben) persönlich. 2008 wurde die Schule eröffnet und die ersten Musikinstrumente wurden verschifft – «Musik übers Meer» als Institution war geboren.

Inzwischen sind daraus zehn Jugendorchester geworden, mit 400 sorgfältig revidierten Instrumenten und mit Uniformen aus der Schweiz. Aus der Blaskapelle von Rio San Juan ist ein Jugendsymphonieorchester geworden, einzelne Mitglieder besuchen bereits das Konservatorium und 2011 besuchte Pepe Lienhard ein Festival, spielte mit den Jugendlichen und hatte grossen Spass. In diesem Sommer gibt ein Geigenbauer aus Berlin einen Kurs für die Reparatur von Streichinstrumenten, bald gibt es Meisterkurse – Musik breitet sich aus in dem armen Land.

Angel Meja, Projektverantwortlicher des Kulturministeriums, möchte, dass «das ganze Land ein Orchester wird.» Das sei die beste Prävention gegen Verwahrlosung und Kriminalität.

Die Leidenschaft wird nun auch öffentlich anerkannt: Cornelia Diethelm ist dieses Jahr Preisträgerin des «Int. Menschenrechtsforums Luzern». Vielleicht wird sie dereinst auf dem Dorfplatz von Rio San Juan ein Denkmal erhalten. Wir ziehen jetzt schon den Hut! CP

Kontakt: Verein «Musik übers Meer», c/o Cornelia Diethelm, Alte Kirchgasse 22, 7215 Fanas. www.musikuebersmeer.ch. Auf der Website findet sich unter anderem ein eindrücklicher 18-minütiger Film.



25 Jahre Trigon-Film

«Stuben-Kino» zum Geburtstag

Das Geburtstagskind kann es nicht lassen. Statt sich zum 25. Geburtstag einmal selber beschenken zu lassen, wird das Publikum ohne Unterlass verwöhnt – und beschenkt. Für einmal nicht nur mit uns oft fremden Einstellungen, Erlebnissen und Einsichten auf den Kinoleinwänden innovativer Kinobesitzer.

Das Trigon-Team um Geschäftsführer Walter Ruggle lanciert zur Feier des ersten Vierteljahrhunderts ein eigenes Online-Kino! Hier können verpasste Filme nachgeschaut werden, lassen spannende Seherfahrten sich vertiefen, werden andere Begegnungen mit Filmschaffenden möglich. Das neue Kino-Programm wird von der Trigon-Geschäftsstelle eigens kuratiert. Filmpremieren sind ebenso angesagt wie bedeutende Klassiker aus Süd und Ost. Trigon will online aber auch immer wieder Filme zeigen, die gerade aktuelle Themen aufgreifen.

Die Stiftung Trigon-Film wurde 1988 mit dem Ziel installiert, das kulturelle Angebot in der Schweiz um Filme aus Lateinamerika, Afrika und Asien zu bereichern. Trigon brachte bis heute über 390 Produktionen aus 79 Ländern in die Kinos. Mehr als 250 davon sind in der eigenen DVD-Edition greifbar. Darunter finden sich zahlreiche Werke, die Palmen, Bären, Löwen, Leoparden oder Oscars gewonnen haben.

Trigon-Film hat nicht zuletzt auch andere motiviert, sich vermehrt einzelner Filme aus Ländern des Südens oder Ostens anzunehmen. Damit hat die Stiftung einen ihrer zentralen Zwecke gleich zweifach erfüllt: Dem Filmschaffen von anderswo zu grösserer Sichtbarkeit zu verhelfen – und es so aktiv zu fördern.

Die Stiftung wird auch in Zukunft andere Erzähl- und Sehweisen vermitteln. Das Trigon-Team will «weiterhin die an Qualität orientierte, sorgfältige Auswahl von Filmen pflegen.» Wir schauen gerne zu und lassen uns überraschen. Chapeau! für 25 Jahre und das «Stuben»-Kino. *bh*

Ein Klick genügt, dann sitzen Sie schon fast im Kino: www.trigon-film.org



Daniel Bühler

«Mister Afro-Pfingsten» lässt los

Zum 24. Mal Afro-Pfingsten in Winterthur! Völkerverbindende Grosskonzerte in Halle 53, kunterbunte Marktstände, feines exotisches und exklusives Essen und sinnstiftende Workshops in der halben Eulach-Stadt. Fast wie immer – und eben doch ein bisschen anders.

Denn «Mister Afro-Pfingsten» steht nicht mehr für das Defizit gerade, sollte denn eines – wie ab und zu in den letzten 22 bewegten Jahren des Festivals – eingefahren werden. Daniel Bühler hat «seine» Afro-Pfingsten nach gesundem Wachstum und schweizweiter Resonanz letzten Herbst verkauft. Er ist als «künstlerischer Leiter» Kader-Mitarbeiter von Tom Mörkers Winterthurer Marketing-Manufaktur AG.

Der Afro-Pfingsten-Pionier mit dem längsten Atem nennt sein Tun gerne Nachfolgeregelung statt Abschied. Aber loslassen müsse er so oder so. Das sei ein happiger Lernprozess, und letztlich unausweichlich. Ohne zusätzliche Standbeine sei das Festival als Jahresproduktion einfach nicht mehr zu stemmen. Er bereut seine Tat nicht. Im Gegenteil.

Der völkerverbindende Funke soll künftig auch anderswo zünden. Zum Beispiel 2014 mit einer von Bühler selbst noch erdachten mediterranen Festival-Version in Basel. Oder 2015 mit einer asiatischen Ausgabe in Lausanne. «Mondival» heisst das Label, unter dem heuer auch Afro-Pfingsten erstmals firmiert. Ob die Kopien gelingen, steht allerdings heute noch in den Sternen. Eben hat Tom Mörker ja auch beschlossen, das im Herbst übernommene Schweizer Sportfernsehen SSF aus finanziellen Gründen Ende Juni vom Bildschirm zu nehmen.

Bühler hofft hartnäckig auf viele nächste Heimspiele in Winterthur. Auch wenn er das nicht in Eigenregie deichseln kann. Er hat sich im letzten Herbst dazu entschieden, nicht mehr in jener Rolle weiter und weiter machen zu wollen, in der ihn viele längst schon gesehen haben: Als alleinherrschender «Claude Nobs» von Winterthur.

So oder anders: Hut ab vor Bühlers Beharrlichkeit und Risikobereitschaft. Sie haben uns während Jahren ein buntes Pfingst-Wochenende beschert. Hut ab aber auch vor seinem Mut zum Loslassen. *bh*

www.afro-pfingsten.ch